

Bezugpreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. S.: Dr. A. Hoff in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin]
Anschluß-Nr. 170.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von anderen
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Bekanntlich die Seite 40 Pfg.
Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 232. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 5. Oktober 1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unangesetzt angenommen.
Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Der Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Herrn Crispi in Friedrichshagen, welcher demjenigen des Grafen Kalnoky so nach folgte, liefert, wie von offizieller Seite geäußert wird, „den augenfälligsten Beweis für die Festigkeit und Innigkeit der Verbindung der drei mitteleuropäischen Mächte. Was insbesondere die haben und intimen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien anlangt, so beruhen dieselben nicht bloß auf dem vollen gegenseitigen Vertrauen der Kabinets, sondern auch auf der Sympathie der beiden Nationen, welche, noch vor nicht allzulanger Zeit ein geographischer Begriff, durch eigene Kraft in dem letzten Menschenalter die nationale Einheit errungen haben. In dem festen und vertrauensvollen Zusammenhange der mitteleuropäischen Mächte, welchen das Ziel der Erhaltung des Friedens gemeinsam ist, liegt die überste Garantie für die friedliche Weiterentwicklung Europas. Was immer in diesen Tagen in Friedrichshagen verhandelt ist, so dürfen die Staaten und Völker Europas fast darauf rechnen, daß durch die Verhandlungen des Staatsmannes Crispi mit dem Staatsmannem Bismarck der Frieden und das Begehren der europäischen Völkerfamilie wirksam gefördert wird. Die „Riforma“, die als das Organ Crispi's bezeichnet wird, sagt über die Zusammenkunft Crispi's mit Bismarck, die Begegnung gebe die herabste und schmeichelfähigste Idee von der politischen Situation, welche Italien in Europa einnehme. Es sei übrigens insoweit, daß die beiden Regierungen vereinigte Beziehungen und bei den Sympathien, durch welche die beiden Staatsmänner verbunden seien, nur natürlich, daß man einen direkten Meinungsaustausch über die beide Staaten und den europäischen Frieden am meisten interessierenden Fragen angezeigt hätte. Niemand vermöge zu sagen, welche Fragen speziell bei der Begegnung verhandelt worden; doch könne man die Meinung der Blätter theilen, daß Crispi mitwirken werde zum Wohle des Vaterlandes auf der Basis des Völkerrechtes und der Verträge. „Wir haben“, schließt die „Riforma“, „offen und loyal den Schluß gezogen, daß Crispi den Frieden sichern und nicht den Krieg vorbereiten werde.“ Die anderen römischen Blätter begreifen meist die Extreme als Beweis, daß Italiens Prestige erhöhe, seine Stellung innerhalb der Europäischen Weltstellung gehoben sei. Die liberalen Organe bekämpfen die allmählich französische und liberale Blätter als Crispi's unwillig, daß Herr Bismarck einen Druck zugunsten des Papstes auf ihn auszuüben beabsichtige. Auch in England sucht man den wirksamen und einzigen Zweck des Besuchs ganz anderswo als in Frankreich. Der „Standard“ mißt dem Besuche die größte politische Bedeutung bei. Crispi werde in Friedrichshagen mehr thun, als Bismarck von der Aufrichtigkeit seiner Anhänglichkeit an das auto-

deutsche Bündnis zu überzeugen; es werde mit der Zeit gefunden werden, daß die Bande, welche bislang Italien mit Oesterreich und Deutschland verknüpfen, durch diesen Besuch befestigt und erweitert worden. Ausland werde Oesterreich nicht angreifen oder schädigen können, ohne Italiens Armees und Flotte zum Weislande Oesterreichs in die Schranken zu fordern.

Der „Pester Lloyd“ führt in einer ausführlicheren Darstellung aus, daß die von oppositionellen Blättern über das Defizit des vorigen Jahres gebrachten Mittheilungen grundlos seien, und konstatirt, daß die Vermögensbilanz des ungarischen Staates durch die Finanzverwaltung des Jahres 1886 keine Verschlechterung erfahren habe.

Der „Pol. Korr.“ wird aus Sofia gemeldet, daß die letzten Kundgebungen der Parte in Petersburg zwar das Publikum, aber nicht die bulgarischen Regierungstreue beunruhigen, welche entschieden begünstigen, daß diese Kundgebungen ernst gemeint sind oder einen Erfolg haben werden; namentlich die Entstehung einer internationalen Kommission wird für ein ausföhrliches Projekt erachtet, weil dasselbe mit den russischen Forderungen gegenüber Bulgarien unvereinbar ist und daher sicher in Petersburg auf Widerspruch stoßen wird.

Der bänische Reichstag ist am Montag mittag durch den Ministerpräsidenten eröffnet worden. Von Landsting wurde die, vom Reichstag beschlossene, vom Präsidenten niedergeworfen. Am Folgetag wurde eine Vorlage über Kunststeuer eingetragt.

Bei der Tennes- und Ägypten erfährt, ist ein Abgesandter des Machdi in Baby-Salka mit der Nachricht eingetroffen, daß ein dreimonatlicher Waffenstillstand zwischen den Sudanstämmen und ebenso mit Ägypten abgeschlossen worden ist. Starke unebene Streifen sind unter Wochmannel el Chair bei Donduram konzentriert, und dieselbe auch große Verheerungen am Proviand aufgeführt worden. Wochmannel beabsichtigt, einen Kriegszug zusammen zu rufen, um über die Ägypten und Arabien gegenüber einnehmende Haltung mit seinen Hauptlingen zu beraten. Tausend Anhänger des Machdi sind in Jidat versammelt; die ganze Gegend derselben ist völlig ruhig, doch beabsichtigt der Führer der Machditen, ein Lager bei Sarraz zu errichten. In den militärischen Kreisen von Kairo ist man der Ansicht, daß die Sudanesen sich ruhig verhalten werden, wenn man sie nicht angreift oder beunruhigt.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 3. Okt. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern abend in Baden-Weiden mit den Großherzoglich badischen Herrschaften, dem Könige von Preußen, dem Großherzog von Sachsen-Weimar und dem Prinzen Heinrich von Preußen dem Feuerwerke vor dem Konversationshaus bei und wurde von der zahlreich anwesenden Menschenmenge mit begeisterten Ausdrücken begrüßt. Heute vormittag empfing Se. Maj. mehrere vornehme Offiziere, die sich zur türkischen Armee abmelden. Nachmittags 3 Uhr begab sich Se. Maj. zu einer multifakten Unterhaltung bei Frau v. Guaitar. Am der Toilette bei Sr. Maj. nahm heute die Gräfin Fürstberg mit ihrer Tochter theil. — Prinz Heinrich von Preußen ist, von Baden-Weiden kommend, begleitet von dem Korvettenkapitän v. Seebandorf, zu längeren Besuche der Großherzoglichen Familie in Darmstadt eingetroffen. — Wie der Kreuzst. gemeldet wird, ist D' Madenize in Verona angekommen und teilt nach

Wabeno weiter, um dort den deutschen Kronprinzen zu erwarten.

Minister v. Boetticher ist am Montag aus Karlsbad nach Berlin zurückgekehrt und wird, wie man annehmen darf, nun wieder seinen bauernden Aufenthalt hier nehmen. Mit der Rückkehr des Staatssekretärs und der Wiederaufnahme der Thätigkeit des Bundesrats werden jetzt wohl die Vorbereitungen für die nächste Reichstagsession in raschem Fluß kommen. Die Entscheidung der Regierung über wichtige, seit längerer Zeit im Vordergrund der öffentlichen Erörterung stehende Fragen scheint noch rückständig zu sein, wir erinnern nur an die Getreidefrage, die Verlängerung der Legislaturperiode, die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich und die Arbeiterfrage. Vor allen Dingen wird jetzt auch bald die Entscheidung über den Termin der Einberufung des Reichstags gefaßt werden müssen.

Dem Wiener offiziellen „Fremdenblatt“ zufolge wurde durch eine Erhöhung der deutschen Getreidezölle einem Kaufvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Boden entzogen werden.

So unliebsam der Unglücksfall an der Vogeeigengrenze in Deutschland berührt hat, so sicher mußte man von Anfang an, daß alles geschehen würde, um eine baldige Beilegung unter Entschädigung der Interblichenen des erfolglosen Jagdgesellschaften herbeizuführen. Es ist von vornherein vielach der Hoffnung Ausdruck gegeben worden, daß im Anschluß an den traurigen Fall Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich über einen bessern Verkehr an der Grenze folgen. Der gute Wille in dieser Richtung ist zweifellos von beiden Seiten bezeugt worden; man verkennt jedoch nicht die Schwierigkeit, feste und geschlossene Bestimmungen in dieser Richtung aufzustellen. Zunächst soll im praktischen Verkehr ein besseres Verfahren durch die Wahl besonders geschickter Beamten angestrebt werden; man will jedoch unter allen Umständen auch die Schaffung ganz bestimmter Maßregeln für den Grenzverkehr im Auge behalten und dadurch der Wiederholung solcher und ähnlicher Vorgänge begegnen. — Ueber die Beilegung des Zwischenfalls bringt der „Tempo“ folgende offizielle Note:

Gestern abend 6 Uhr gab der deutsche Botschafter dem Minister des Aeußern, Florens, Kenntnis von der Entscheidung des Deutschen Reiches. Der Botschafter äußerte zunächst, daß die deutsche Regierung, welche von Anfang an ihr Bedauern über den Zwischenfall, wenn er sich so verhalte, wie die französischen Blätter im hergeleit hätten, ausgedrückt habe, und daß sie nunmehr erkläre, sie erkenne sich zu einer Entschädigung für die Witwe Wagnon verpflichtet. Der Botschafter machte jedoch die nicht minder wichtige Mittheilung, daß die deutsche Regierung Wagnon nicht wieder werde, um die Grenze mit dem Reichthum verbunden zu gestalten. Welche Summe die Entschädigung betragen würde, ließ der Botschafter nicht voraussehen; diese werde erst festgelegt werden, wenn die deutsche Regierung die nötigen Entschädigungen eingezogen habe. Die Witwe Wagnon verlangt 50,000 Francs. Wagnon hat keine Entschädigung verlangt. Dem Befinden soll sich nachdenklich, wie die Strafe wohl hier etwas verschlimmert haben, so daß eine in Straßburg wohnende Tante gestern am telegraphischen Ruf nach Ludwig an das Krankenlager geeilt ist. Daß wegen des Zwischenfalles eine nochmalige gemein-

Max Dunder's Abhandlungen.

Max Dunder's Ruf als Historiker gründet sich auf seine griechische Geschichte. Anselm waren seine Studien ursprünglich auf deutsches Altertum gerichtet. Seine Theilnahme an der preussischen Politik während seiner Stellung in der Nähe des Kronprinzen und des Kaisers, sowie seine Leitung der preussischen Archive und dann sein Verbot an der Kriegsakademie lassen gleichfalls schon vermuthen, daß er bei der Thätigkeit, mit der sein Geist in die Verhältnisse einwirkte, auch der neueren Geschichte nicht fern geblieben ist. Mit Ausnahme des ersten Aufsatzes gehören dann auch in seinen lezten bei Dunder's Sammler in Leipzig erschienenen „Abhandlungen“ aus der neueren Geschichte“ neun der Zeit seines späteren bester Lebensalters an. Dagegen entwickelt der übrige schon der Zeitfolge voranliegende zweite Aufsatz „Feudalität und Aristokratie“ Ideen, die Dunder schon während seiner Thätigkeit in Halle darzulegen gewohnt war, so oft er nicht — was freilich die Regel war — sich bloß auf die alte Geschichte angewiesen sah. Er scheint diese Gedanken dann zum Abschluß gebracht zu haben zu Anfang seiner Thätigkeit in Erlangen und zwar in einem Vortrag, den er am 18. März 1858 dort gehalten hat. Dieser Vortrag, dem er beim ersten Abdruck die oben erwähnte Ueberschrift gab, ist außerordentlich lichtvoll: über das, was Dunder schon lange vor der Märzrevolution erkannt hatte, machte er nun gleichsam an dem Jahre 1848 die Probe.

anderer Weise wiederum als ein Leben. So mußte dann auch jeder Herrsch. und wenn er ein Bischof war, den Schatzbeamten des Königs zweimal im Jahre Rechnung legen. Hatte doch der Herrsch. Domänen zu verwalten! Immer waren sie zunächst aber die Gerichtsherrn der Grafschaft. Die freien Einflüsse der Grafschaft wurden von ihnen zur Grafschaftsversammlung, zum Grafenrathe berufen. In diesem hatte der freie Bauer, ausgenommen die Lehensfälle, ebenbürtigen Gerichtsstand als der Baron und der Ritter. Die Ritterrechte lagen sich daher ansehnlich, ihre huerlichen Grundnachbarn zu ihren Untertanen herabzuwürdigen. Allerdings gelangten auch die Städte Englands nicht zu der selbständigen Macht und Bedeutung wie in Italien, Deutschland und Frankreich. Auch sie hatten nicht wie Republikan, sondern nur als Stand Bedeutung. Sie hatten nicht nötig, bewaffnete Vereine zu bilden, um die Straßen zu säubern, denn die Gerichte erpikten den Landfrieden. Daher waren die Städte auch niemals inslande, den Gewerbetriebe auf dem Lande zu beschränken. England überließ weder dem Adel noch der Kirche das Monopol des Grundeigentums, noch den Bürgern das Monopol des Handwerks. Seitdem jeder größere Grundbesitzer den Ritterpflicht einholen mußte, hing die Ehre des Mannes nicht mehr vom ritterlichen Leben ab. Ueber die Kunst zwischen denjenigen, der die scharfen Waffen führte und zwischen denjenigen, die sie nicht führte, war eine Brücke geschaffen. Schon die Klassenfeind des Jahres 1379 stellte die Ritter, die Advokaten und die Altarmänner einer Stadt auf eine Linie.

Auf dem Festlande machte seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts überall die Regierung große Fortschritte dem Schanden gegenüber. In Deutschland lag jedoch nicht der Kaiser, sondern der Fürst und der Herzog den Vorkühn davon. Wie ernsthaft auch in mancher Beziehung die religiösen Kämpfe des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts die Fürstentum erschütterten, so schlossen sie doch mit einer wesentlichen Verstärkung derselben ab. Ja, die Reformation gewährte nicht bloß ihren Befürwortern auf den Fürstenthümern die Verfügung über die Kirche. Auch auf der Gegenseite sah sich das Papsttum genöthigt auf die selbständige Stellung der Bischöfe zu verzichten, das Fürstentum für die Aufrechterhaltung des katholischen Dogmas zu gewinnen. So ward denn haben und drücken der getrennte geistliche Stand dem Landesherren unter-

worfen. Selbst in Spanien mußte der Papst die Bischöfe befähigen, welche der König ernannte. Anlaß des Papstthums herrschte nun der Landesfürst kraft seiner göttlichen Autorisation über den Staat wie über die Landesherren.

Nun hatte aber in Frankreich der Sieg des Königthums über Adel und Städte seiner Zeit auch die Bedeutung der Herstellung einer nationalen Einheit: der Vereinigung aller nationalen Kräfte zu einer gewaltigen Staatsmacht. Gerade diese Bedeutung fehlte dem Siege des Fürstenthums über die deutschen Stände. Es kam dabei in Deutschland vielmehr die von der Gründung einer „sehr heiliglich zugeweihten Territorial“ die Rede sein. Nur in den mehr bevorzugten Territorien erhob sie sich über die Ausbeutung des Landens für die Genüsse des Hofes hinaus bis zu einer gemeinnützigen Ordnung der Steuern, des Rechtes und des Kriegswesens. Das Schlimmste war, daß nun auch der kleinste Fürst seine eigene auswärtige Politik treiben konnte. Die Zerstückelung Deutschlands wurde dadurch erst vollständig.

Die fonderbare Reformation in England war dagegen eine Schule der politischen Bildung gewesen. Ein reformirtes Volk war dem reformirten Throne entgegengetreten, welches den Ueberresten des Katholizismus die Puritaner entgegenstellte. Auch die Anfänge des achtzehnten Jahrhunderts sicherten die Volkstheorie in England. Die Kurfürsten von Hannover mußten die Regierung in England um so mehr der Berechnung ihrer Minister überlassen, als die insulare Lage ihres Vaterlandes eine große Armee nicht nötig machte. Von den alten Grundbesitzern der Barone sind jetzt nur noch zwei übrig. Alle anderen sind durch Konfiskationen, Zehelung, Verkauf und Vererbung auf kleine Besitzungen zugrunde gegangen. Die Distrikte bilden etwa ein Drittel der gesammten kirchlichen Gemeinden. Die Universitäten sind selbständige Korporationen, in welche die Regierung nicht einzugreifen vermag.

In diesen Zuständen Englands sind nach Dunder's Auffassung auch manche Mißbräuche. Alle Einrichtungen Englands nachzuahmen wäre sinnlos. Trotzdem und warnend schloß deswegen Dunder 1858 seinen Vortrag ab: Unsere Bürger und Bauern besitzen größere Reizung, größere Thätigkeit und eine größere Hingebung für die Verwaltung ihrer Gemeinden als die Bürger und Bauern Englands. — Der Versuch, die deutschen Verfassungen von neunzehnten Jahrhundert zu feudalisierten, den Buralismus zum Verzuge des Feudalismus

Zur Schneiderei.

Reizende Neuheiten in

Perl-Garnituren, Taillenrevers, Krage und Aufschläge à 3, 4, 50, 6 Mk.
Perl-Garnituren, Vorder- und Rückengarnung, Aermelaufschläge und Krage, à 6, 10, 15 Mk.
Perl-Garnituren, Vorder- und Rückengarnung nebst Krage, à 4, 5 und 6 Mk.
Perl-Westen, in ganz neuen Arrangements, à 1, 1,25, 1,50 bis 6 Mk.
Perl-Tabliers, moderner Rockeinsatz, à 2,50, 3, 3,50 bis 12 Mk.
Perl-Tabliers, sowie vollständige Taillengarnituren, in couleur, zu jeder Kleiderfarbe passend.

Ball-Saison 1887/88.

Perl-Tüll in allen modernen Ballfarben, für Rocktabliers und Westen-einsätze.
Perl-Besätze, 3 verschiedene Breitenlagen, in rosa, blau, apricot, crème, Mtr. 1,00, 1,50, 2 Mk.

Grossartigste Auswahl in

Perl-Besätzen, schwarz und couleur, Mtr. 0,25, 0,50, 1, 1,50, 2, 3, 4,50 bis 8 Mk.
Perl-Ornamenten, schwarz und couleur, à 0,15, 0,25, 0,35, 0,50, 0,75 bis 1,25.

Für Wintermäntel und Jaquettes.

Besätze, stumpf in Seide und Wolle (altjährig Mode), à 0,20, 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3 Mk.
Ornamentes und Fouragères, à 0,15, 0,25, 0,35, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50, 2,00, 2,50 bis 6 Mk.

Billigste Bezugsquelle für

Spitzen in Wolle, schwarz u. couleur, Meter 0,10, 0,15, 0,20, 0,25, 0,30 bis 75 Pf.
Blonden in Chantilly, alle Breitenlagen, Meter 0,35-3 Mk.
Blonden in spanisch, Meter 15-75 Pf.
Blonden in Gulpure, mit und ohne Glanz, Meter 0,25-2 Mark. Neuheit: gothische Dessins.
Spitzen in allen modernen Arten und allen Modefarben in Baumwolle und Seide.
Guipuretülle mit und ohne Glanz in reiner Seide, 70 cm breit, Meter 3, 3,50-6 Mk.
Chantillytülle, 70 cm breit, reine Seide, Meter 3, 3,50-6 Mk.
Wolltülle, in schwarz und couleur, reine Wolle, Meter 1,75-2,40 Mk.

Seiden-Band.

Atlasbänder mit Rips- u. Ottomane-seite, in schwarz, acht aufeinander folgende Qualitäten, Detail-Ausschnitt zu Engrospreisen.
Atlasbänder mit Rips- u. Ottomane-seite, in couleur, vier aufeinander folgende Qualitäten, Detailausschnitt zu Engrospreisen.
Picot-Atlas- u. Ripsbänder in allen Breitenlagen. Vier aufeinander folgende Qualitäten, Detailausschnitt zu Engrospreisen.
Faconnébänder u. Moirébänder, überraschende Neuheiten in grosser Auswahl.

Plüsch, Sammete u. Seidenstoffe.

Patent-Sammet, couleur, alle Nuancen, Qual. I. Meter 0,35, Qual. II 1,15, Qual. III. 1,50.
Echte Sammete 45/48 cm breit, schwarz u. couleur, Qual. A. 2,25, Qual. B. 2,55, Qual. B. 3,40, Qual. C. 4,00, Qual. D. 4,50.
Plüsch Qual. I. Qual. II. Qual. III. Qual. IV. prima 2,00. 2,50. 3,00. 3,50. 4,50.
Atlasse, Merveilleux, Ottomanestoffe, Damasséestoffe und Moiréestoffe, grosse Farbensortimente.

Sämtliche zur Schneiderei gehörige Futterstoffe zu Fabrikpreisen.
 Schneiderinnen geniessen Rabatt!

Siegmund Haagen,

Halle a. S., Markt.

Preise streng fest.

Preise streng fest.

Bei Beginn der Saison erlaube mich als
Gesang-Lehrerin
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Amalie Burger geb. Weber,
 Auguststrasse 15. II.

Karl Pritschow,
 Halle a. S., Albrechtstrasse 17c, Ecke der GeiBstrasse,
 Buchdruckerei und Papierhandlung.

Alle Sorten Papiere und Schreibmaterialien Geschäftsbücher (heftes Fabrikat), Copirpfeifen und Zubehör, Buchstuck-Notes.
 Brief-, Aften-, Gelbrouveris, Musterbeutel, Anhäng-Cigarettes.
 Sämtliche Zeichen-Unterlissen.
 Lampenröhre in prächtigsten Mustern, Patent-Buchstaben, Papier-Stoff-Büchse von Mey & Ebdich, u. f. w.
 Lager-Formulare, Wechsel auf Post-Signaturen, Prachtbriefe, Jubiläumsgesche, Klageacten, Ball-Declarationen, Rechnungen, Notes, Gefindes-Dienstbücher, Miethe-Contracte, Wohnungs-An- und Abmeldungen, Brandentfallen-An- und Abmeldungen, Hochzeitsettel, Lobnsettel und -Bücher u. dgl. m.
 Anfertigung aller Druckflachen auf Bestellung. Spec.: Wifitenarten, Verlobungs- u. Anzeigen, Menu und Zangarten.

Moritz König's
Petroleum-Lampen-Lager,
 das größte am hiesigen Plage, befindet sich
 Halle a. S., Rathhausgasse 9.

Geschäfts-Verlegung.
 Meinen werthen Kunden, sowie allen Geschäftsleuten die ergebene Mittheilung, daß ich am 6. October meine
Zylographische Kunstanstalt
 von Töpferplan 1 14. Neue Promenade 14 verlege.
 Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich, mir hieselbe auch ferner bewahren zu wollen.
 Hochachtungsvoll und ergebenst
Julius Rudeloff,
 Halle a. S., Zylographische Kunstanstalt, Berlin.
 NB. Mache gleichzeitig bekannt, daß ich ferner Golschnitte in jedem Genre, nach Natur, Zeichnung und Photographie stets zu den billigsten Preisen liefere.

Vom 1. October 1887 verlege ich mein
Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren-Geschäft
 nach
Hennhäuser 6
 vis-à-vis Herrn Heynemann.
 Bitte weiteres Vertrauen mir zu gewähren.
Vincenzo Traverso,
 Goldarbeiter.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend sowie meinen
 Verren Schülern zur gefälligen Kenntniss, daß ich jetzt
Mittelstrasse Nr. 12
 wohne. Auch finden bei mir einige Pensionäre, denen gute Gelegenheit im
 Musik-Unterricht geboten wird. Unterthun.
B. Harnisch,
 Concertmeister der Militärkapelle.

L. Sommer, Korbzellen.
 10 Große Steinstrasse 10
 empfiehl zu Hochzeitsgeschenken und Ausstattungen
Kaffee-, Speise- u. Waschs-service
 in weiß und decorirt.
Obst-, Bier-, Wasser- und Liqueur-Service
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geschäfts-Verlegung.
 Mit dem heutigen Tage verlege ich mein **Stollen-Geschäft** von Rath-
 hausgasse 5 nach meinem Grundstuck
Neine Märkerstrasse 3
 und bitte, das mir bis jetzt in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch
 fernerhin gütigst bewahren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Carl Eckler.

Mit Heutigem eröffne
Geiststrasse 57
 vis-à-vis der Adler-Apotheke eine
Cigarren- und Tabakhandlung.
 Durch Baareinführung bin im Stande, alle in diese Branche einschlagenden
 Artikel in preiswerther vorzüglicher Qualität zu liefern.
 Ein hochgeehrtes Publikum bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen
 zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Alfred Bechmann.

Für den Inzeratentheil verantwortlich B. König in Halle.
 Mit Beilagen.